

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Willen, Kunst sowie der Frauen- und Jugendzeitung einschließlich Bringenlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vorerhalten M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 3.— Erhalten täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Gr. Zwingerstraße 14, D. Tel. 3465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Gr. Zwingerstraße 14. Tel. 1789. Geschäftstags von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Insertats werden der 6spaltige Zeile mit 30 Pf. berechnet, bei einmaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinskonzession 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 297.

Dresden, Montag den 23. Dezember 1912.

23. Jahrg.

Der württembergische Minister des Innern v. Bischof hat Folge des reaktionären Wahlausfalls den Abschied genommen.

Der Plan, den Prinzregenten von Bayern zum König zu machen, ist gescheitert.

Nach einer kühner Werbung wurden die Türken im Engpass von Frangoni geschlagen.

Die Friedensverhandlungen drohen an der Frage der Reproblantierung Adrianopels zu scheitern.

Auf dem Kaspiischen Meer feuerten bei einem Sturm mehr als 60 Fischerboote. Sehn Reichen wurden über Bord geworfen.

Der amerikanische Dampfer Florence wurde bei Kap Rasa im Sturm vollständig zerstört. Der Kapitän und 31 Mann ertranken.

## Der Ministerwechsel in Württemberg.

Aus Stuttgart wird uns geschrieben:

Der württembergische Minister des Innern v. Bischof ist am Sonnabend in den Ruhestand getreten. An seine Stelle trat der bisherige Kultusminister v. Fleischhauer, und zum Kultusminister wurde der bisherige Präsident des evangelischen Konsistoriums v. Habermas ernannt.

In der Schwäbischen Tagwacht wurde nach dem Ausgang der Bezirkswahlen der Rücktritt des Ministers v. Bischof binnen wenigen Monaten in Aussicht gestellt. Die regierungstreue Presse suchte die Mitteilung als unwahrscheinlich darzustellen. Nun scheidet Herr v. Bischof noch früher aus seinem Amte, als angenommen wurde. Der Ausfall der Proporzwahlen hat ihm vollends den Rest gegeben. Am 20. Dezember wurde das endgültige Wahlergebnis festgesetzt; am 21. war der Rücktritt bereits vom König genehmigt. Die Regierung drückt ihr Siegel unter den Rud nach rechts, der sich bei den Wahlen vollzogen hat. Immer in solchen Fällen, in denen die Rechte an Gewicht gewinnt, ziehen die Regierungen rasch die Konsequenzen. Volleieht sich dagegen ein Rud nach links, wie bei den letzten Reichstagswahlen, so tut Bethmann-Hollweg, als hätte er nichts bemerkt. Die Umstände, unter denen Minister v. Bischof, das älteste Mitglied des Ministeriums, aus dem Amte scheidet, bringen ihn in den Verdacht, ein stark nach links gerichteter Staatsmann gewesen zu sein. Er war in Wahrheit nichts weiter als ein Bureaukrat im besten Sinne des Wortes, der mit gewissenhafter Genauigkeit sein Amt verwaltete und der modernen Entwicklung die Konsequenzen machte, die nicht mehr verweigert werden konnten. Sein Amtsvorgänger war der erzkonservative Minister v. Schmid, der ein brutales nationalliberales Parteiregiment im Schwabenlande aufgerichtet hatte. Als Bischof vor 19 Jahren an die Spitze des Ministeriums trat, schloß er noch wenig Verständnis für moderne Staatsaufgaben. Nicht einmal die Lebenslänglichkeit der Schulzen wollte er freigegeben. Er packte sich aber allmählich der Volksstimmung an, und so kam unter seiner Verwaltung die neue Gemeindevorbereitung zustande mit der periodischen Wahl der Ortsvorsteher durch das allgemeine gleiche Wahlrecht der Gemeindeglieder.

Er arbeitete an der Verfassungsreform eifrig mit und legte überhaupt ein in Regierungskreisen seltenes Maß von Offenheit und Geradheit an den Tag. Die Sozialdemokratie hat er natürlich stets bekämpft, aber die Art, wie er ihr entgegentrat, nach vorteilhaft ab von dem hochfahrenden Ton, der anderenorts von Ministern der großen Volksbewegung gegenüber beliebt ist. Des öfteren kam es vor, daß die Sozialdemokratie hinter den Minister trat, wenn seine Vorschläge und Beschlüsse von der äußersten Rechten bekämpft wurden. Der Landeswohnungsinvestor, das neue Schulratsgesetz, der Ausbau der Gewerbeinspektion wurden von Bischof durchgeführt im Kampf gegen die Rechte, mit Unterstützung der Sozialdemokratie. Wurde der Minister schon dieserhalb von den Hauptstößen des Bundes der Landwirte angefeindet, so kam noch hinzu, daß er bei aller Verteidigung des bestehenden Schulsystems den Uebertragern wiederholt auf die Schenkel trug. In einer Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereines Württembergs (einer staatslich geförderten Organisation) wandte er sich einmal mit aller Entschiedenheit gegen die Sage der „bezahlten Agitatoren“ des Agrarierturns.

In der Preisverhandlungsdebatte des Landtags vor 2 1/2 Monaten erregte er den Horn der Wälder durch die Empfehlung der Auflassung des argentinischen Gefrierfleisches und sprach sich für einen Ausbau der Futtermittelindustrie bei der Neuregelung der Handelsverträge aus. Die Stimmung, von der die konservativen Führer des Bundes der Landwirte gegenüber dem Minister des Innern erfüllt waren, äußerte sich in dem Worte des Bundessekretärs Abgeordneten Adner: es sei leichter, einen neuen Minister des Innern zu finden, als eine neue Kuhmagd. Man kann es bezweifeln, daß Herr v. Bischof, der übrigens nahe am 70. Lebensjahr angeht, die Freude an der Arbeit eingebüßt hat in dem Moment, in dem diese Wälderischen Degapostel in Gemeinschaft mit dem Zentrum die Hälfte der Landposten besetzt haben. Auch das Zentrum war dem Katholiken v. Bischof, der nicht ohne Zentrum schwören wollte, nie sehr gewogen. Der neue Minister des Innern v. Fleischhauer war

bis zu seiner im Jahre 1906 erfolgten Ernennung zum Kultusminister gerade in der Zeit der Jesuitenhöhe des Zentrums unter dem im schärfsten Kampfe mit dem Zentrum das neue Volksschulgesetz durchgesetzt wurde, hätte er beim verfallenen schwarz-blauen Blut mit Schwereigkeiten zu rechnen. Er lehrt darum zurück ins Innere und wird dank des stärkeren konservativen Einschlags, der ihm eigen ist, in der neuen Situation sich durchzulabieren versuchen.

Die Ernennung des Konsistorialpräsidenten zum Kultusminister geradete in der Zeit der Jesuitenhöhe des Zentrums deutet darauf hin, daß sich die Regierung mit Hilfe der Konservativen eine Mehrheit gegen das Zentrum bilden möchte, die natürlich nur in den Fragen des Kulturkampfes funktionieren würde. Gestärkt wird diese Annahme durch die Ankündigung, daß der streng konservative Konsistorialdirektor v. Römmer zum Präsidenten des Konsistoriums ernannt werden soll.

Die Rekonstruktion des Ministeriums unmittelbar nach dem Abschluß der Wahlen zeigt mit aller Deutlichkeit, daß in Württemberg eine neue Periode der politischen Entwicklung begonnen hat: eine Periode der Reaktion.

Das führende Zentrumblatt Württemberg triumphiert: Die Mehrheit der Linken gebrochen! Die liberale Herrlichkeit ist zu Ende!

Dem nationalliberalen Schwäbischen Merkur ist es nicht wohl bei dieser Besetzung, die er selbst angerichtet hat. Aber er tröstet sich mit der Hoffnung, daß die schwarzblaue Hälfte des Landtags ihre Position nicht mißbrauchen könne und werde, und für diesen Fall wollen, wie der Reichstagsabgeordnete Reinath ankündigt, auch die Nationalliberalen offen ins schwarz-blaue Lager einlenken. Das ist im Interesse einer reinlichen Scheidung sehr zu wünschen. Namens der Volkspartei hat kürzlich der Abgeordnete Pau mann erklärt, ihr Plag werde im kommenden Landtag auf der Linken sein. Diese Erklärung wird im Beobachter, dem führenden Blatt der Volkspartei in Württemberg, nach dem Abschluß der Proporzahlen wiederholt. Im übrigen weist der Beobachter darauf hin, daß unser Parteiveteran Laucher im neuen Landtag Vizepräsident sein werde und knüpft daran folgende Bemerkungen: „Die Linke wird also bei der Präsidentenwahl um eine Stimme verkürzt. (Der Präsident nimmt in der württembergischen Kammer an den Abstimmungen nicht teil.) Es werden 46 der Rechten gegen 45 der Linken stehen. Die Rechte kann sich so den „schwarzen Präsidenten“ schaffen, wie es der Führer des Bundes der Landwirte gewünscht hat. Von da an aber ist dann die Rechte um eine Stimme schwächer als die Linke. Der schwarze Präsident wird also nicht die Mehrheit hinter sich haben.“

Die Sozialdemokratie hat bisher durch eine temperierte Taktik der eigenartigen Gesamtsituation in Württemberg Rechnung tragen müssen, um nicht den schlimmsten Feinden des Fortschritts in die Hände zu arbeiten. Nunmehr kann sie mit aller Rücksichtslosigkeit den Kampf gegen die Feinde ringsum aufnehmen!

Bei der Proporzwahl ist nach dem nunmehr veröffentlichten amtlichen Ergebnis nicht der Parteienliste Erlensbuch-Wandung, sondern der bisherige Abgeordnete Reichel gewählt.

Die Gesamtstimmenzahl der einzelnen Parteien beträgt nach dem amtlichen Ergebnis im württembergischen Reichel gewählt: 566 785, Volkspartei 330 844, Nationalliberale 238 103, Zentrum 260 400, Konservativ 344 968. Im südbayerischen Kreis erhielten: Sozialdemokraten 292 994, Volkspartei 267 063, Nationalliberale 142 620, Zentrum 588 719, Konservativ 150 911. Im übrigen stimmt das amtliche Ergebnis mit den vorläufigen Feststellungen überein. Die sozialdemokratische Fraktion besteht nunmehr aus den Genossen Dietrich Stuttgart, Engelhardt Mannheim, Feuerstein-Stuttgart, Heymann-Stuttgart, Silberbrand-Stuttgart, Sonntag-Göppingen, Hofsta-Rammstadt, Keil-Ludwigsburg, Reingott-Göppingen, Kurz-Heilbronn, Lindemann-Deigelsheim, Mattutat-Stuttgart, Reichel-Stuttgart, Schlegel-Göppingen, Sperta-Stuttgart, Laucher-Stuttgart, Westmeier-Stuttgart.

Die Stimmenzahl des Zentrums und der Konservativen zusammen bleibt weit hinter der Hälfte aller abgegebenen Stimmen zurück. Trotzdem verfügen die beiden Parteien über die Hälfte der Mandate. Im Landtage wird daher ein Kampf um die Reform des Wahlverfahrens entbrennen!

## Die Nachklänge der Prochaska-Affäre.

th. Wien, 22. Dezember.

Gegen die Vorkräfte, die nun von allen Seiten regen, hat sich das Auswärtige Amt endlich zu einer Antwort aufgerafft. Das Fremdenblatt, das offiziellste der offiziellen Organe, das sich ausdauert, als von den offiziellen zweiten Ranges die graulichsten Schauermärkte verbreitet wurden, hat die Arbeit des Reinschens übernommen. Sie ist kläglich mangelhaft. Zur Rechtfertigung des Auswärtigen Amtes wird gesagt: es habe zuerst der Mythosbildung nicht entgegengetreten können, weil es keine Verbindung mit dem Konflikt hatte, und als dann das Telegramm Edls eintraf, hätte die Nachricht von dessen Begegnung mit Prochaska genügt, alle Gerüchte zu zerstreuen; ein eigenes Dementi sei um so weniger nötig gewesen, als schon frühere Privatmeldungen über dessen Wohlsein amüßlich unwiderprochen geblieben seien. Es ist schwer zu entscheiden, ob an diesen Ausführungen

die Dummheit oder die Frechheit den größeren Anteil hat. Leben wir nur eines heraus: Am 18. November war die erste Ansichtspostkarte erschienen, bald darauf die zweite; am 20. und 21. November veröffentlichten zwei Wiener Blätter telegraphische Antworten Prochaskas auf Anfrage über sein Befinden. Vier Dokumente seiner Existenz und Unversehrtheit lagen vor. Warum blieben sie für die Stimmung unwirksam? Weil sie das Auswärtige Amt, wie es sich ausdrückt, „unwiderprochen“ ließ, das heißt, ihnen vorzüglich keine amtliche Bestätigung ließ. Jeder sagte sich doch: Ansichtskarten und Telegramme sind gefälscht, müssen gefälscht sein. Denn könnte man mit Prochaska telegraphisch verkehren, so würde es doch vor allem das Auswärtige Amt tun, und der Öffentlichkeit seine Nachrichten aus Brüssel nicht vorenthalten. Allein dieses beharrt dabei, seine Verbindung mit Prochaska zu haben. Wie konnte Zeitungselingen, was dem Wiener Kabinett nicht gegliedert war! So dachte man in Wien, mußte so denken, wenn man an die Redlichkeit der Beamten im Auswärtigen Amte glaubte. Daher wirkten jene Beweismittel für das Leben Prochaskas umgekehrt: man hielt sie für sehr falsche Fälschereien, die eine Unstat verbergen sollte.

Heute aber weiß man, daß das Auswärtige Amt spätestens am 20. November authentische Nachrichten von Prochaska besaß, was es absichtlich verschwiegen, um offiziellen Erfindern der Nordmärke, die täglich am Ballplatz zu künstlichen Vorträgen, Raum zu gewähren. Doch selbst nach dem 20. November, nach der Zusammenkunft Prochaskas mit Edl, ging das Spiel fort. Das Auswärtige Amt sagt jetzt, das Telegramm Edls mache von vornherein unnötig, auf die „phantastischen Erfindungen“, die nun nachfolgen, mit einem Dementi zu antworten. Doch diese „phantastischen Erfindungen“ verbreiteten offiziöse Blätter, jedermann war daher fest überzeugt, daß Prochaska zwar lebte, jedoch traurig verstimmt sei. Das mußte das Auswärtige Amt und ließ die Wege durch die ihr ergebene Presse absichtlich ausläsen, um die Kriegswut lebendig zu erhalten. Obwohl das führende liberale Blatt im Verbreiten der Lügenwörter allen voranging, schreibt heute unter dem Eindruck der offiziellen Entschuldigungslügen die Wiener Korrespondenz von gedruckten Phrasenfabriken, die die blutdürstige Zarennachrichten in die Welt geleitet. Prochaska zu einem mit Schauermärkten umrankten Legendenritter gemacht hätten. Das habe die Regierung ruhig geschehen lassen. „Ganz unverständlich aber ist, warum das Auswärtige Amt, welches doch schon am 20. November im Besitz der atemberaubenden Feststellungen war, daß sich der Konflikt des besten Wohlbesindens erfreue, bis jetzt wartete, zu erklären, daß alle Zarennachrichten über Prochaska Erfindungen überhöhter Köpfe seien. Wenn das Auswärtige Amt diesen Vorgang wie keinen anderen beobachtete, so kann man nichts anderes denken, als daß man den Fall Prochaska für die Stimmungsmache reservieren wollte.“

So schreibt die Wiener Korrespondenz, herausgegeben von der liberalen Verlagsorganisation, das patriotische also, was es in Oesterreich überhaupt gibt. So würden auch die mißbrauchten belogenen Blätter schreiben, wenn sie sich nicht schämen würden, vor den Lesern zu entthüllen, welche traurige Rolle sie gespielt. Aber Journalisten und Abgeordnete und Vandalendirektoren reden in den Wandelhallen des Parlaments laut von den frechen Lügen der Presseabteilung des Wiener Kabinetts, und beschuldigen es des Mißbrauchs der Politik zu Vorfensweden. In der Öffentlichkeit wird freilich geschwiegen und die Regierung hilft sich. Als der Schreiber dieses in seiner Parlamentarische Krapp vor der Selbstentlarbung des Wiener Kabinetts an einer Reihe von Beispielen die freche Stimmungsmache und Nachrichtenfälschung durch die Presseabteilung und das amtliche Nachrichtenbureau nachwies, wurde diese ganze Stelle seiner Rede in dem für die Zeitungen bestimmten Bericht einfach ausgelassen. Diese Berichte werden nämlich in Wien amtlich hergestellt.

## Zur Belagerung des Österreichisch-serbischen Konflikts.

Belgrad, 21. Dezember. Ministerpräsident Pašić hat, um das Bestehen seiner Regierung zu sichern, die serbische Regierung die friedliche Austragung der schwebenden Fragen ernstlich wünscht. Heute nachmittag aus eigener Initiative den österreichisch-ungarischen Gesandten von Ugron aufgeleitet und ihm das ausrückende Bedauern der serbischen Regierung über die Mißgriffe einzelner militärischer Organe in der Angelegenheit des österreichisch-ungarischen Konflikts in Brüssel, Prochaska, ausgeprochen. Diermit kann diese Angelegenheit als in befriedigender Weise beigelegt betrachtet werden.

## Deutsches Reich.

Die beschworene Regierung.

München, 21. Dezember.

Um 2 Uhr nachmittags trat heute der Justizminister v. Teleman mit sanft gebeugtem Rücken, den er dem in Thronsaal der Residenz vollständig versammelten Landtag auflehnte, in untertäniger Entfernung vor den Prinzregenten Ludwig und verlas folgendes Edl aus einer Kappe:

Seite 27  
Ihr!  
inten  
lenhandlung  
ische  
ab Bekommen  
vertelstr. 9.  
und Frau  
sachsell!  
n Jahre!  
nd Frau  
unsch  
tel  
Strossen  
nderger Str. 28  
che  
chse  
Großhandlung  
Hennel 5948.  
jahr  
u. Frau  
79.  
O!  
njahr!  
Personal.  
on Neek  
le Str. 38  
ifen, Fremden  
lammien  
Neujahr!  
Herz u. Frau  
Neujahr  
iben, Fremden  
lammien  
berger u. Frau  
verew-Gandlams  
erger Straße 30  
mer Straße  
Neujahr!  
in Gärten  
1 Grusel  
Suez-Kanal  
Straße 26.  
liche Zehn  
wechsel  
Neujahr!  
Neujahr!  
Neujahr!